

Neue Westfälische

## Lokale Kultur

NR. 104, MITTWOCH, 6. MAI 2009

# Eine folgenreiche Dichterliebe

*Kenntnisreich erläuterte Hellmuth Karasek Spuren des Aufenthaltes in Bad Driburg im Werk Hölderlins*

VON CHRISTINE LONGERE

■ **Bad Driburg.** Zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage reiste Hellmuth Karasek von Hamburg nach Ostwestfalen-Lippe, und wieder hatte der 75-Jährige einen vollen Saal. In der vorigen Woche Hoffmann von Fallersleben, diesmal Hölderlin und Diotima. Ebenso kenntnisreich und unterhaltsam, wie er sich in Corvey dem Thema „Nachdenken über Deutschland“ widmete, fesselte der populäre Literaturkritiker

und Autor die zahlreichen Zuhörer im Gräflichen Parkhotel in Bad Driburg mit seinen Bemerkungen zu einer tragischen Dichterliebe, der nur eine kurze Zeit des Glücks beschert war.

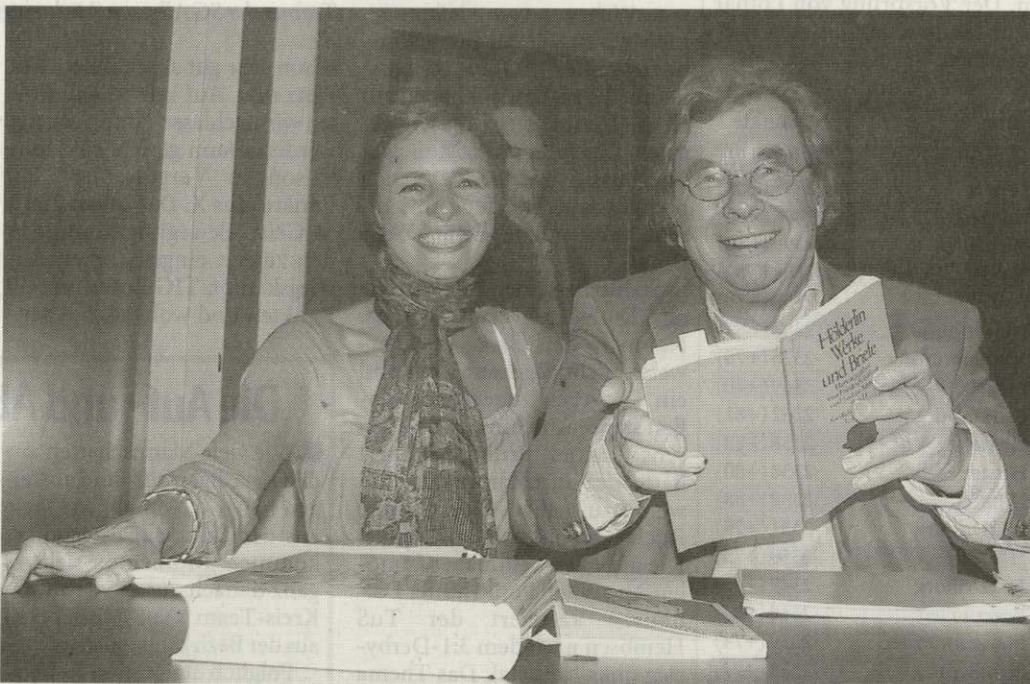
Bei einem Kuraufenthalt Karaseks in dem westfälischen Bad, in dem der Dichter Friedrich Hölderlin vor 213 Jahren einke Sommerwochen mit der Frankfurter Bankiersgattin Susette Gontard verbrachte, wurde die Idee zu der Veranstaltung geboren. Ziel sollte es sein, insbesondere jungen Menschen die nähe-

ren Umstände dieser für die deutsche Literatur so folgenreichen Begebenheit und ihre Spuren im dichterischen Werk bewusst zu machen. Im Namen der Diotima-Gesellschaft brachte Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff Freude darüber zum Ausdruck, dass auch Schüler der Einladung folgten und die Gelegenheit nutzten, ihr Wissen zu erweitern.

Eine optisch opulente und mit 100 Minuten Länge sehr umfangreiche Einführung in die Thematik des Abends gab der

DEFA-Film „Hälfte des Lebens“ aus dem Jahr 1984, in dem der damals 31-jährige, 2007 gestorbene Schauspieler Ulrich Mühe den Dichter Hölderlin und seine damalige Ehefrau Jenny Gröllmann die Bankiersgattin spielt. Seine Qualität bezieht der Film, dessen Titel auf eines der berühmtesten Gedichte Hölderlins verweist, in erster Linie auf der großartigen Leistung des jungen Mühe. Auf vielfältige Weise wird das Motiv der „Hälfte des Lebens“ mit der Handlung des Films verwoben. Hölderlin ist 36 Jahre alt, als er mit Gewalt in eine psychiatrische Klinik eingeliefert wird. Danach verbringt er 36 Jahre, bis zum seinem Tod, in der Obhut des Tübinger Familie Zimmer im Turm am Neckar.

Als „großen Haken an dem Film“ bezeichnete es Karasek, dass DDR-Schauplätze gewählt wurden und weder Driburg noch Tübingen zu sehen sind. „Am wenigsten gefallen“ habe ihm die nicht der Realität entsprechende Szene der Wiederbegegnung am Sterbebett Susettes, sagte Karasek. Nachdem Hölderlin das Haus Gontard verließ, habe sich das Liebespaar „mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr sehen können“. Es sei eine Beziehung gewesen, „wie sie damals gang und gäbe war“, die jedoch durch Hölderlins Sprache auf eine einzigartige Höhe gehoben wurde. Ein Beispiel dafür lieferte das Gedicht „An die Parzen“: „Einmal lebt‘ ich, wie Götter, und mehr bedarf's nicht.“



**Im Bemühen um den Dichter vereint:** Zu einem Hölderlin gewidmeten Film- und Vortragsabend hieß Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff den Literaturkritiker und Autor Hellmuth Karasek willkommen.

FOTO: CHRISTINE LONGERE